

# Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 43.

Breslau, Mittwoch, den 20. Februar 1918.

29. Jahrgang.

## Neues Friedensangebot! Rußland gibt nach!

Berlin, 20. Februar. Staatssekretär von Kühlmann verlas im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage nachstehenden Funkspruch der bolschewistischen Regierung in Petersburg an die deutsche Regierung.

Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Vierbundes in Brest-Litowsk gesteuert wurden. (Hört, hört! auf allen Seiten des Hauses.)

Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben werde. (Hört, hört! Lebhaftige Bewegung im ganzen Hause.)

### Vor diesem Entschluß.

In dieser Situation wird heute der deutsche Reichstag den Frieden mit der Ukraine beraten, nachdem gestern der Bundesrat ihm seine Zustimmung gegeben und der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kühlmann, im Hauptausdruck eine kleine Einführung in die Debatte gab. Er führte nach Wolffs Telegraphenbureau aus:

„Das Verhalten der russischen Delegation, besonders das Trotski, in Brest-Litowsk, ist ohne Vorbild in der Geschichte. Mit seiner letzten Erklärung wollte er sich aus einer unhaltbar gewordenen Lage befreien. Es kam ihm im Ernst auf den Frieden nicht an. Wir können an die friedlichen Gesinnungen Rußlands nicht mehr glauben und müssen für Ruhe und Ordnung in den an die besetzten Gebiete angrenzenden Ländern sorgen. Unser erneutes Eintreten in den Krieg wird hoffentlich in Petersburg die Gelegenheit zum Frieden stiften. Auch heute noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen, der unseren Interessen entspricht.“

Aus unserer Friedensbereitschaft ist der Friede mit der Ukraine entstanden. Die Ukraine ist ein reiches Land, und die wirtschaftlichen Beziehungen waren für den Friedensschluß von ausschlaggebender Bedeutung. Bei der Festlegung der Grenzen machten die Ukrainer Ansprüche auf das Gebiet des Gouvernements Cholm und es entstand die Gefahr, daß die Verhandlungen scheitern würden, wenn diesem Verlangen nicht Rechnung getragen würde. Zwischen den Mittelmächten ist das Verhältnis durch die Regelung nicht getrübt worden, wohl aber haben sich die Polen verletzt gefühlt. Auch der österreichische Ministerpräsident wird sich heute eingehend über diese Frage äußern auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Es sind hinsichtlich des Abtransportes der gewaltigen Vorräte bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, so daß wir noch im Laufe des Jahres davon Vorteil haben werden. Die Grenzen des Gouvernements Cholm sind noch nicht fest bestimmt sondern werden durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden, die sich aus Vertretern der Ukraine und Polen zusammensetzen wird.

Soweit der Friede mit der Ukraine in Frage kommt, dessen Annahme der Staatssekretär empfahl, wird er nicht viel Widerspruch finden, wahrlich endlich nur bei den Polen. Was aber die kriegerische Expedition nach Rußland anlangt, so sind wir behindert, sie zu beschleunigen, weil eine Einweisung in Maßnahmen der obersten Militärbehörden der Presse untersagt ist. Hoffentlich wird aber im Reichstag dazu dasjenige gesagt, was nötig ist. Der heutige Lage wird dazu die Gelegenheit bieten.

Vom Fortschritt der Friedensverhandlungen mit Rumänien wird Näheres nicht bekannt. Aus Paris wird nur gemeldet: Die militärischen Hauptquartiere erhielten am Sonnabend den Abberufungsbefehl ihrer Regierungen zugeföhrt. Demnach scheint man auch dort mit dem Abmarsch der Rumänen ins Friedenslager zu rechnen. Die militärischen Herrschaften werden übrigens einen sehr unbequemen Weg durch die Ukraine, durch Rußland und durch Finnland haben, ehe sie nach Hause kommen — alles im Augenblick keine angenehmen Reiseleistungen.

Die „Schlesische Zeitung“ entrüstet sich ein wenig, weil wir all die Schreckensnachrichten nicht glauben wollen, die man augenblicklich dem deutschen Leser aus Finnland, Rußland und aus der Ukraine aufsticht. Sie hütet sich aber wohlweislich, die Beispiele anzuföhren, die wir als Vorkämpfer aus dem eigenen Lande aufgezählt haben und die noch beliebig vermehrt werden könnten. Wenn man die Erfindungen von Nürnberg, Lech Cochem usw. so dreist weitertelegraphierte, kann man sich den ein, was aus dem weiten Reich des ehemaligen Zaren zusammengefaßelt wird. Auch die Entdeckung, die dazu gemacht wird, ist vielfach erheuchelt. Weil angeblich Bolschewisten irgendwo in Estland in einer Kirche getanst hatten, war die Empörung groß, daß der Krieg zahllose Kirchen zu Gefängnissen und zu Pferdeställen und zu Trümmerhaufen gemacht hat — das ist ganz selbstverständlich, darüber braucht man sich nicht zu entrüsten. Im übrigen bilden die „Gefangennahme“ Krupnikow, der Selbstmord Kaledin und die komischen Lärchen über die arme Zarenfamilie täglich neue Beweise dafür, daß neun Zehntel aller der Nachrichten aus Rußland pure Erfindungen sind. Wie „toll“ es übrigens jetzt in Rußland zugeht, das kann man aus folgender telegraphischen Meldung entnehmen, die das offizielle Bureau aus Petersburg unter der Ueberschrift: Offiziere als Zeitungsvorkäufer bringt.

„In Moskau befinden sich zurzeit 5000 arbeitslose Offiziere, die zum Teil als Transportarbeiter, Portiers und Zeitungsvorkäufer Beschäftigung finden. Die Mehrzahl leidet Hunger.“

Das ist wirklich schrecklich! Wir verstehen den Schmerz, Offiziere als Arbeiter, Portiers und Händler, direkt wie Proletariat schuftend, die Ausichten sind unerhört.

Wir sind wirklich nicht imstande, auf Kommando unser Urteil so oder so umzustellen. Wenn vor acht Wochen die englische und französische Presse schrieb: die Bolschewisten sind treulose Räuberbanden und Vordgelindel, dann war unsere ganze patriotische Beize überzeugt, daß diese Kennzeichnung nur dem Haß und dem Neid entsprang, denn damals standen wir mit Petersburg gut. Jetzt haben sich die Deutschen mit den Bolschewisten entzweit, nun gilt es natürlich als patriotisch, daß wir sie Räuberbande und Vordgelindel schelten. Und wenn übermorgen noch noch ein Ariebe mit Lenin und Trotski zustandekommt, wie wir ihn wollen, dann sind natürlich ganz annehmbare Kerle.

Eine solche Behandlung ihrer Leser müssen wir schon der „Schlesischen Zeitung“ überlassen.

### Die Seze der Großgrundbesitzer.

Jahresfestung des Landwirtschaftsbundes.

Der Bund der Landwirte hat in der Philharmonie seine Jubiläumstanzung abgehalten. Man ist seit der Gründung des Bundes gewöhnt, daß auf seinen Versammlungen der Ton des Gutshofes herrscht. Alle Schimpfereien werden gleichzeitig mit byzantinischen Redensarten und frömmelnden Phrasen durchsetzt, so daß ihr abstoßender Eindruck sich noch verstärkt. Darüber würde diesmal kaum ein Wort verloren werden, wenn nicht gleichzeitig auf der Jubiläumstanzung ein verantwortungsloses Treiben gezeigt hätte, das denn doch eine Zurückweisung in schärfster Form verdient. So erdreistete sich der Abgeordnete Dr. Wildgrube die Demokratie „die politische Waffenschmiede des Auslandes“ zu nennen. Von Verhannan-Hollweg be-

hauptete der konservative Redner, daß ihn „Gott in seinem Horn zum Kanaler gemacht“ habe. Diese Ausführungen suchte in gewohnter Weise Herr v. Oldenburg-Fanuschau zu übertrumpfen, der die Behauptung aufstellte, es habe nie einen Minister gegeben, „der seinem Vaterlande so schlecht gedient“ habe wie Verhannan. Auf den Kanaler, der die verfahrenen Zustände ordnen wolle, würde geschossen werden, aber, so fügte Herr von Oldenburg nach dem Bericht der „Kriegszeitung“ hinzu, „hoffentlich habe er vorher selbst schießen lassen“. Auf wen? brauchen wir wohl nicht des Näheren anzuföhren. In dieser Zeit der inneren Leiden und der politischen Spannung wagt es ein Politiker, dergleichen aufreizende Reden zu halten. Herr v. Oldenburg spricht gleichzeitig dem Reichstage das Recht ab, der Front Gräße zu senden: denn dieser Reichstag habe die „niederträchtige Friedensresolution“ beschlossen. Gleich darauf redet er wieder von „Revolten, die kommen würden“, aber „wir werden sie nieder schlagen“. Muß man bei solchen lasterhaften Wendungen nicht auf die Vermutung kommen, daß die Männer, die so reden, geradezu herausfordern wollen? Sie beliedigen rednerisch eine Politik, die auf einen ungelehrten Bolschewismus hinausläuft. Genau wie Trotski gegen andere Meinungen Maschinengewehre aufschalen läßt, so möchten unsere Agrar-Bolschewisten ihre Herrschaft mit allen Gewaltmitteln aufrecht erhalten, wobei es ihnen offenbar nur recht wäre, wenn das Volk sich zu Torheiten hinreißen ließe. Die agrarische Katastrophopolitik, die sich in Berlin unter dem verschärften Belagerungszustand breit machte, zeigt doch deutlich, wie dringend notwendig es ist, daß die politische Vorherrschaft einer Klasse gebrochen wird, die im Kriege, während alle Volksgenossen das Vaterland schützen, sich berartig benimmt.

Aus den Reden heben wir folgende hervor:

Reichstagsabgeordneter Dr. Wildgrube spricht sodann über „Demokratisierung und Parlamentarisierung“. Trotz der Ausführungen Kaumanns gebe es keine Versöhnung zwischen Demokratie und Kaiserthum. Wenn die Führer — mitunter sind es auch die Verführer — sprechen, dann spricht allemal das souveräne Volk. Sie würden ihren Geföhren nicht gerecht werden, wenn sie nicht in Gedanken Notizen machten vor den Abgeordneten Erzberger und Scheidemann. (Große Heiterkeit.) Und diese Führer sollen nun ihre Vertreter auf die Ministerstühle setzen. Dann hat das freie souveräne Volk sein Recht. Sie werden fragen: Wo bleibt nun aber die Würde? Da kommen Sie aber bei unseren Demokraten an die Rechte. Nieher uns geht man zur Tagesordnung über. Das gehört zum parlamentarischen System. Warum nun dieser ganze demokratische Spul, da sich doch unser monarchisches Staatswesen bewährt hat? Weil unsere damalige Regierung innerlich nicht ganz überzeugt war, daß alles Hell in Deutschland vom monarchischen Konstitutionalismus kommt. (Allgemeine Hurra: Verhannan-Hollweg.) Man wird den Eindruck nicht los, daß Gott diesen Mann im Horn zum deutschen Reichstagskanzler geschaffen hat. (Minutenlanges schmerzliches Weinen.) Durch ihn ist die Regierung und das Deutsche Reich unter die Diktatur der Demokratie geraten. Von Regierungssache wird nun nicht offen eingesehen, daß die Regierung unter der Herrschaft der Demokratie steht. Deshalb hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kürzlich von dem neuen Reichstag geschrieben: „Das nicht aus der Geschichte des Reiches geschöpft, sondern aus dem Wünschen der Demokratie und des Auslandes.“ (Große Heiterkeit.) Durch das ganze Deutsche Volk müßte ein Gezei des Entsetzens gehen, aber wir haben uns schon an das Gewöhnliche gewöhnt, das absofut Unwahrscheinliche geschöhnt. Die deutsche Demokratie ist von jeder losmoralisch gewesen und ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Sie will das Reich nach dem Vorbild des Auslandes gestalten, dem seine ganze Sympathie gilt. (Hörst Du?) Die deutsche Demokratie ist die politische Waffenschmiede des Auslandes und demokratische Presse sind die Torheit, die unter jedem demokratischen System herrscht. (Große Heiterkeit.)



... werden werde. Unterdessen in den Händen der weißen Garde. Der sächsische Kommandant...

Wien, 19. Februar. (Kont.) An der Front und im Gebiete des Monte Cassino...

**Aufhebung des Belagerungszustandes.**

Berlin, 18. Febr. Das Oberkommando in den Marken hat eine Bekanntmachung erlassen, daß der am 21. Januar über Berlin und Umgegend verhängte verärfte Belagerungszustand mit dem Ablauf des 21. Februar außer Kraft tritt.

Drei Wochen nach einem großen Streik wird in Berlin der Belagerungszustand aufgehoben - bei uns in Schloß dauert er über drei Jahre, ohgleich der „äußere Feind“ weit wie weit entfernt ist.

**Deutscher Reichstag.**

129. Sitzung vom 19. Februar, nachm. 3 Uhr. Am Bundesratliche: v. Bayern, Freiherr v. Stein, v. Krause, Wallraf.

Der Präsident Dr. Baasche entschuldigt das Fernbleiben des Präsidenten Dr. Baasche mit Krankheit und bespricht dann die neueste Gestaltung der Verhältnisse im Osten...

Abg. Lebebour (Unabh. So.) fordert die Verlegung des Reichstages nach Warschau, um dem Reich die Unterstützung zu leisten...

Abg. Lebebour (Unabh. So.) bespricht sich über das Verbot der Generallösung des Metallarbeiterverbandes in Berlin...

Abg. Lehmann (Fortschr. Vp.) weist darauf hin, daß die Fernsprechnot hauptsächlich durch die Kriegsgesellschaften verursacht ist...

Abg. Meierfeld (So.) führt Beschwerde über das Verbot des Besuchs einer sozialdemokratischen Versammlung in Wien durch Soldaten...

Abg. Lehmann (Fortschr. Vp.) berichtet über die Abreise des Ausschusses über militärische Angelegenheiten...

Entlassung der Jahrgänge 1868 und 1870. Wenn Vater und Sohn gleichzeitig an der Front stehen, soll der Vater aus der Feuerlinie zurückgezogen werden...

und der Werte Hauptkassier die Handreichung, in der Abrechnung andere Verufe. Es kommt bei der Verlaubberechnung in diesen...

**Hauptauschuß des Reichstages.**

Nach den Erklärungen des Staatssekretärs v. Köchmann, die wir auf der ersten Sitzung wiederzugeben haben, entspannt sich eine Debatte, über welche vorläufig nur der folgende...

Abg. Erbsner (Fortschr. Vp.) bei den Verhandlungen mit der Ukraine hätten Vertreter Polens als beteiligter Faktor zugezogen werden sollen...

Abg. Erbsner (Fortschr. Vp.) fragt: Wie liegen die staatsrechtlichen Verhältnisse der Ukraine? Woher wissen wir ein gesicherter Vertrag abgeschlossen werden kann...

Abg. David (So.) Die von dem Abgeordneten Lebebour gegen den Friedensvertrag erhobenen Bedenken kann ich nicht teilen...

Abg. v. Trampe (Fortschr. Vp.) Das Enteignungsgesetz in Polen soll beseitigt werden. Der Entwurf liegt vor, aber er wird nicht verabschiedet...

Abg. Fischbeck (Fortschr. Vp.) Wir stimmen dem Friedensvertrag mit der Ukraine freudig zu. Ueber wäre es uns natürlich gewesen, wenn es gelungen wäre...

Staatssekretär v. Köchmann beantwortet die im Verlaufe der Beratung vorgebrachten Fragen in längeren Ausführungen...

Das mit Schluß die Besprechung. Ein Tischkünstler unter Morawians, Umbau des Reichstages...

**Amerikanische Hilfe für Finnland?**

Petersburg, 19. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 17. Februar hatte der amerikanische Botschafter...

**Die Schweden auf den Alandinseln.**

Kopenhagen, 18. Febr. Der Kommandant des Russenpanzerkreuzers „Thor“ forderte die Russen auf, die Alandinseln zu verlassen...

Stockholm, 19. Febr. (Kont.) Der Eisenhändler Nr. 11 und der Dampfer „Vein“ sind mit Bewachungsmannschaft nach Aland abgegangen...

**Die Zukunft Polens.**

Staatsrechtlich wird mitgeteilt: Von einem Berliner Blatt ist in einer Notiz auf polnische Frage die Nachricht verbreitet worden...

Das Blatt sagt hinzu, daß auch das preussische Staatsministerium sich mit diesem Plan und ihn entschieden mißbilligt habe...

**Der deutsche Tagesbericht.**

Großes Hauptquartier, 19. Februar. (Kont.) Westlicher Kriegshauptquartier.

Sechste Gruppe Kronprinz Rupprecht. Röchliche Vorläufe des Feindes am Souho nister Walde wurden abgewiesen...

Ostlich von Verna und beiderseits der Scarps am Abend beobachtete Feuerkämpfe.

Sechste Gruppe Kronprinz Rupprecht. Am Diele-Kanal führten Infanterie-Abteilungen erfolgreiche Erkundungen durch...

Südlich von Taurax sieben babische und tschirnische Kompanien waren am 13. Februar in Feindeshand gebirbenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene mit...

Im Luftkampf wurden gestern 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Döcker erlangt seinen 21. Leutnant Ubel und Leutnant Kroll erlangten ihren 20. Luftsieg.

**Deutscher Kriegshauptquartier.**

Deutsche Truppen sind gestern Abend in Düna, burg eingedrungen. Sie fanden nur wenig Widerstand...

Beiderseits von Lud sind mehrere Divisionen im Vormarsch. Lud wurde kampflös befehligt.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

Berlin, 18. Februar, abends. (Kont.) Von Nizza bis südlich von Luc sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Orien.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

**Stadt-Theater.**

Die „Afrikanerin“ von G. Meyerbeer. Je hier man Meyerbeer hört, desto mehr wird man gewahrt, wie viel die anderen von ihm gelernt haben...

**Breslauer Orchester-Berein.**

7. Monatsliches Sinfonie-Konzert. In der gestrigen zum ersten Male hier aufgeführten Konzertabend in Präulein Gildes Flügel aus Berlin muß eine schmerzliche Abschiede sein...

**und aller Welt.**

Der Kommando von Zweibrücken. Am Dienstag in Später Nachmittags wurde das Urteil gegen die beiden Angeklagten im dem Kommando...



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Februar.

Wegfall von Zulagen an Soldaten.

Die sozialdemokratische Militärkorrespondenz des Reichstagsabgeordneten Stücken schreibt:

Eine Kabinettsorder vom 26. Januar 1918 ordnet den Wegfall von Zulagen an, die bisher an Mannschaften und Unteroffiziere bezahlt worden sind.

Bei ganz besonders dringenden, anstrengenden, schwierigen oder geistverzehrenden Arbeiten dürfen die Abteilungsbeamten Kompagnieführer der Telegraphen- und Eisenbahnformationen den Mannschaften eine teilweise aus dem persönlichen Betriebsfonds zahlbare Zulage bewilligen.

Diese Zulagen betragen für Unteroffiziere 0,80 bis 1,50 Mark, für Mannschaften 0,40 bis 1 Mark pro Tag. Jetzt kommen diese Zulagen, wie auch die meisten anderen, die im Laufe dieses langen Krieges gewährt worden sind, in Wegfall.

Zugewiesen bleiben die Zulagen bestehen, die in der Heimat an Beamte für die Dauer des Krieges bezahlt werden. Diese betragen, um nur einzelne Stellen herauszugreifen, für die Abteilungsbeamten im Kriegsministerium monatlich 161,25 Mark.

Die Militärgeistlichen in der Heimat erhalten eine Oberkriegsgerichtsräte 97,50 Mark, Kriegsgerichtsräte 90 Mark, Militär-Geschichtsschreiber 56,25 Mark, die Armeekorpsinspektoren 82,50 Mark bezw. 62,50 Mark, die Proviantamtsdirektoren 68,75 Mark, die Zivillehrer bei der Kriegsalademie, die während des Krieges ihren Betrieb vollständig einstellen mußten.

Bei der Mobilmachung einspringen, Reiz mit allem Nachdruck bekräftigt worden. Wenn man sparen wollte, dann hätte man hier ein reiches Feld der Verdichtung. Die jetzt bei den Mannschaften durch Streichung der Zulagen gemachten Ersparnisse werden die Zustimmung des Reichstags, der sich damit befassen wird, auf keinen Fall finden.

Die Link-Gosmann-Werte und ihre Angehörigen.

Das technische und kaufmännische Personal der D. S. W. versammelte sich Montag abend im kleinen Saale des Deutschen Kaiserpalastes, Friedrich-Wilhelmstraße, um den Bericht des Angehörigen-Ausschusses entgegenzunehmen.

In der darauf folgenden Aussprache wurde aber zum Ausdruck gebracht, daß die Bestimmungen mit der Tätigkeit des Ausschusses einverstanden sind, und befanden dies durch ein einstimmig gefaßtes Vertrauensvotum.

Die heut versammelten circa 200 Angehörigen der D. S. W. haben den Bericht des Angehörigen-Ausschusses entgegengenommen und leider gesehen, daß die Direktion es ablehnt, aber die vom Ausschuss aufgestellten berechtigten Forderungen zu verhandeln.

Aus dem Verlauf der Versammlung haben die Angehörigen hoffentlich die Lehre gezogen, daß nur durch Agitation an eine moderne Organisation, dem Zentralverband der Handlungsgehilfen, eine Anerkennung ihrer berechtigten Wünsche erreicht werden kann.

Das Bureau des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen in Breslau befindet sich im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 44, 2. Stock, und ist geöffnet Montag, Donnerstag und Freitag von 6-8 Uhr abends.

Einem glänzenden Ausfluge

hat die Volkshilfe in Breslau genommen. Neben 1500 Versicherungen mit mehr als 830 000 Mk. Versicherungssumme sind im Jahre 1917 zum Abschluß gekommen.

Die Rächen des Nationalen Frauenbundes im Januar.

Im Januar 1918 wurden ausgegeben: 157386 Suppen, 27400 Stämmeisen, 3 570 bidles Essen für die Schulpeisung, 62560 Bräuen und 28560 Mittelmittels.

Seifen-Hammer.

Der Tuchhändler Emil Eisner hatte bei Beginn der Seifenknappheit alle möglichen Seifen, deren er nur habhaft werden konnte, zusammengekauft.

Für eine Gans vier Morale Paktstaud.

Die mehrfach vorbestrafte Frau Marie Bowa ist am 20. Oktober in die Markthalle auf der Gartenstraße und machte sich an einem Gansfleisch zu schaffen.

Die Ortsgruppe Breslau des Bundes der technischen Industriellen Beamten veranstaltete am Sonnabend den 23. Februar 1918, abends 8 Uhr, im Parkhotel Biergarten, Zofenstraße 21, eine öffentliche Versammlung.

Die Humboldt-Berlin. Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, wird der Geschäftsführer des städtischen Verkehrsamts, Herr Georg Hallama, im Saale von Friedlers Restaurant, Bohrauerstraße 55, einen von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag über: Kriegsdreie auf deutschen Straßen (Elbe bis Eilbmeritz, durch Bismarckwald zur Donau, Donau von Passau bis Wien) halten.

Das Theater. Nach vielfach gedruckten Wäntchen wird das Tanagra-Theater im Dincenghaus von heute ab bis einschließlich Sonntag, den 24. Februar weiter spielen.

Ein militärischer Nachmittags fand kürzlich im Königlichen Kasernenlazarett, Abteilung Israelitisches Krankenhaus, statt nach einleitenden Worten eines auf der Abteilung befindlichen Offiziers wurde das Programm mit dem Andante religioso von Thoma für Blasinstrumente (Herr H. Schönfeld), Klavier (Hil. von Herfeld) und Harfe (Frau Hilbert) eröffnet.

Von einem Holzwagen gehalten wurde am 7. Februar auf der Fahrt von der Reubitzstraße nach dem Berlinerplatz eine 27 1/2 Tonnen schwere, mit 11. 8. 2371 gezeichnete, Zigarren enthaltende Kiste mit am 14. Februar ebenfalls von einem Holzwagen auf der Fahrt von der Reubitzstraße nach dem Güterbahnhof eine Kiste, die 24 bis 40 Zigarren enthielt und mit 11. 8. 1140 bezeichnet war; sie hatte ein Gewicht von 28 Kilogramm.

Vom Arbeiter-Sekretariat.

Das Arbeiter-Sekretariat der freien Gewerkschaften Breslaus wurde im Monat Januar 1918 von 1367 Personen in Anspruch genommen. Von den Besuchern waren 445 männlich, 913 weiblich; in Breslau wohnten 1048 auswärtige 308. 634 waren organisationsunfähig, 70 waren Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und 318 gehörten einer Gewerkschaft an, und 1043 Personen an waren 122 männlich und 313 weiblich.

Das Arbeiter-Sekretariat ist laut Verfügung des Stells. Generalkommandos bis auf weiteres geschlossen Montag, Donnerstag Freitag von 9 bis 1 Uhr mittags und 4 bis 7 Uhr abends; Dienstag Mittwoch von 9 bis 4 Uhr nachmittags und Sonnabend bis 1 Uhr mittags. Sonntags und Feiertags geschlossen.

Die Besucher des Sekretariats werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, von dem Ausgang ihrer Sache zu berichten.

Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates findet Freitag den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, statt. Die für den 21. lautenden Einladungen sind nicht zureichend.

Geohlene Karte. Aus dem Grundriß Neulinerstraße 2/4 wurden am Freitag nachmittags von einem ansehnlich räuberischen Gasarbeiter zwei Gefäße mit weißer und mit brauner Desforde, zusammen im Werte von etwa 30 Mark gestohlen.

Einbruchdiebstahl. Am 15. Februar, nachmittags, ist eine Wohnung Andriehstraße 28 erbrochen worden, und es sind daraus 6 wollene Herrenhemden, 5 wollene Unterhosen, 1 vorbrannte gestricke Jase, 2 wollene Strümpfer, ein schwarzes Oberhemd und ein halbes Pfund Zucker entwendet worden.

Einbruchdiebstahl. Am 16. Februar, nachmittags, ist ein Dieb ein und stahl eine schwarze Lederhose, eine schwarze und weiß gestricke Hose, eine dunkelblaue Weste, eine Uhrkette, ein Bäckchen Zigarren, eine geräucherter Gänseleber, 2 Pfund Brot, 2 Pfund Sömmelchen und 60 Gramm Butter.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 18. Februar ist in einen Keller des Hauses Gallestraße 35 eingebrochen worden, wobei dem Dieben 13 Flaschen verschiedene Weine, eine Flasche Himbeerjast, eine Flasche Anababer, etwa 4 Kisten eingeleite Früchte und mehrere Gläser Gemüsekonerven zur Beute fielen.

Feuer. In einem Geschäftsraum des Hauses Nichtestraße 16 brach am 19. Februar, nachmittags 7 Uhr, allem Anscheine nach durch Selbstentzündung Erbsenmittel als Tabak im Werte von etwa 8000 Mark in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Zwei Diebstahlurkunden als Einbrecher. Am 12. und 18. Februar sind zwei Arbeiterbüchsen in ein Geschäftshaus auf der Junkerstraße eingebrochen und haben eine Anzahl Aktien mit Zigarren, Beutel mit Suppenzeugnissen und Briefmarken entwendet.

Zufälligdiebstahl. Einer Straßenbahnfahrerin ist in einem Warenhaus am Ring ein Geldbeutel mit 30 Mark aus der Tasche gestohlen. Am 18. Februar wurde einem Friseur, das auf dem Christophorplatz eine Straßenbahn bestieg, eine gelbe Lebertasche mit 99,25 Mark aus der Manteltasche gestohlen.

Theater. Stadt-Theater: Heute Hoffmanns Erählungen. Donnerstag (8 Uhr) Tristan und Isolde. Freitag, 19. d. M.: Potheater: Heute Meine Frau, die Hofschaffmeisterin. Donnerstag und Freitag, 20. d. M.: Die beiden Seehunde. - Thalia-Theater: Heute Hinter Mauern. - Donnerstag und Freitag, 20. d. M.: Die lange Julie. - Schauspielhaus: Heute und Donnerstag, 20. d. M.: Die Rose von Stambul. Freitag, 21. d. M.: Die Federmaus.

Baricade und sonstige Veranstaltungen. Sieblich-Theater: Abends 7 1/2 Uhr der erfolgreiche große Februar-Spielplan. - Victoria-Theater: Nur noch diesen Monat Gaspel Blagheim, Familie Hannemann. - Deutscher Kaiser: Abends 7 1/2 Uhr.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Mitglieder-Versammlung

des Sozialdemokratischen Vereins am Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Zimmer II des Gewerkschaftshauses in Breslau, Margaretenstraße 17, 1. Stock. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenericht, 2. Beitragsberichtigung, 3. Bericht des. Die Mitglieder des Landkreises werden ersucht, recht zahlreich diese sehr wichtige Versammlung zu besuchen, gilt es doch einen Beschluß herbeizuführen, dem Verein die nötigen Geldmittel durch Erhöhung der Beiträge zu sichern. Beim Eintritt ist das Mitgliedsbuch aus Kontrolle vorzulegen. Der Vorstand.

Meine Kriegsnachrichten.

Generalmajor Lorenz. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben, in dem der Kaiser den Wunsch mitteilt, das Reichswehrministerium der Wehrmacht und dem großen General, der den ersten Grundstein zum allgemeinen Frieden gelegt habe, noch inniger als bisher zu gestalten und den großen General in zureicherlicher Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste Generalmajor außer Dienst zu setzen.

Generalmajor Lorenz. Der Generalmajor Lorenz ist am 1. März im Depotsamt Sabauda verabschiedet worden. Generalmajor Lorenz. Der Generalmajor Lorenz ist am 1. März im Depotsamt Sabauda verabschiedet worden. Generalmajor Lorenz. Der Generalmajor Lorenz ist am 1. März im Depotsamt Sabauda verabschiedet worden.

Schleffen und Bosen.

Münsterberg, 17. Februar. Ein schweres Unglück ereignete sich im Wölshof'schen Park.

Reife, 18. Februar. Königin Schwindel. Herr Reife hat wieder Reiporture bezogen.

Cyprien, 18. Februar. Die 'verheerende' Wirkung des Krieges. Ein großer Eindruck wurde bei einer Fällerin in Schömburg erzielt.

Rastow, 19. Februar. Der Krillier ist ein Kriminaler. In der Wohnung eines Grubenarbeiters.

Hilberberg, 18. Februar. Grenschmuggel. Bei der letzten längeren Zeit im Verdacht.

Hilberberg, 19. Februar. Zöblicher Unfall. Im Edgort in Katoschan erlitt die Arbeiterin Kasche einen schrecklichen Tod.

Hilberberg, 19. Februar. Nordverdict. Der Schüler Friedrich Engel steht im Verdacht.

Die über 80 Jahre alte Marie Engel, verheiratet Goldbeck, zu haben.

Wien, 19. Februar. Ein schreckliches Brandunglück hat sich am Sonntag im benachbarten Jägertrakt ereignet. Die Familie des Bandwirts Bollert war gegen Abend im Zimmer versammelt.

Briefkasten.

Schnee. In 10. Teil. Frau M. G. Krügerin. Einmal ist ein Briefkasten für eine Wohnung mehr nicht vorhanden.

Die in der letzten Nummer des Monatsheftes... Briefkasten... Herr M. G. Krügerin... Einmal ist ein Briefkasten für eine Wohnung mehr nicht vorhanden.

Wenn Buchstaben schwimmen und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir. 9018 Optiker Garai, Albrechtsstr. 3.

Erste Teil 8 mal wöchentlich. Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfehlen.

Verzeichnis von Geschäften in Breslau: Alkoholfreie Getränke, Bilz-Sinalco, Bäckereien, Metzgereien, Kleidermacher, Schuhmacher, etc.

Consum- und Sparverein 'Vorwärts' für Breslau und Umgegend. 15.000 Mitglieder - 18 Verkaufsstellen. Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Brieven, Arbeiter-Konfektion, Bierbrennereien, Holz- u. Kohlenhandlung, etc.